

14
Modernes in historischem Gewand

DIE BUDAPESTER INNENSTADT

Den V. Budapester Bezirk im Herzen der Stadt braucht man wohl kaum vorzustellen. Auf diesem knapp 2,5 qkm großen Territorium — 0,4 Prozent des gesamten — befinden sich die zentralen Verwaltungsorgane, die meisten Ministerien, das Parlament, viele Universitäten, das vornehme Hotel „Intercontinental“ und — das wissen die Touristen natürlich — das „Schaufenster“ der Hauptstadt: die Váci utca.

Die Budapester Innenstadt hat sich in den letzten Jahrzehnten stark entwickelt, viel Neues wurde gebaut, viel hat sich verändert. In den meist zu Einbahnstraßen erklärten Gassen wurden die alten Häuser frisch verputzt, allmählich füllen sich die „Zahnlücken“ mit neuen Gebäuden, und gemäß der modernen Städtegestaltung werden die Straßen und Plätze geschmückt: mit Bänken am Bürgersteig, farbigen Pflastersteinen und steinernen Blumenkübeln, mit anmutigen Statuen und plätschernden Springbrunnen. Auch die Auslagen in den Geschäften halten einem Vergleich mit anderen Weltstädten stand.

Täglich 540 000

Menschen

Der detaillierte Plan zur umfassenden Neukonstruktion wird allerdings erst Mitte nächsten Jahres zur Verfügung stehen, verlangt er doch überaus gründliche Kenntnisse, minutiöse Programme und eine bis in Einzelheiten abgestimmte Tätigkeit. Und diese Voraussetzungen sind speziell erforderlich, wenn es gilt, ein historisches Stadtviertel den heutigen Bedürfnissen entsprechend umzugestalten.

Der Budapester Stadtkern ist sehr dicht bebaut; auf 55 Prozent seines Geländes stehen Häuser, 38 Prozent dienen dem Verkehr, und nur sieben Prozent entfallen auf Grünanlagen. Es wohnen hier 54 000 Budapester. Tagsüber halten sich hier zehn- bis zwölfmal mehr Menschen auf, allein an den Arbeitsplätzen registriert man das Dreifache der Einwohnerzahl. In den hiesigen Depots von insgesamt 100 000 m² Grundfläche werden zehn Prozent der ungarischen Warenbestände gelagert. Die



Einkaufszentrum Váci utca in Budapest

Wohnungen in diesem Bezirk bestehen zum Teil aus geräumigen Altbauten, zum Teil aus einem Zimmer und Küche ohne Komfort. Obwohl im Laufe der letzten Jahre viele Häuser renoviert wurden, konnten doch seit Kriegsende nur drei Prozent des gesamten Bestandes völlig erneuert werden. Aus diesem Grunde besteht wiederholt Einsturzgefahr — 16 000 m² Decke sind seit Jahren abgestützt.

Drei „Zentren“

In diesem Stadtteil kann man sich also an glanzvollen Schaufenstern erfreuen, aber einen Blick in die Höfe zu werfen, ist nicht sehr ratsam, denn dort erwarten einen ein wahrer Wald von Gerüsten, abgesicherte Rundkorridore, schmutzige Treppenhäuser, abbröckelnder Putz. Diese Gebäude sind im Schnitt 95 Jahre alt und stehen zu 14 Prozent unter Denkmalschutz. Diese Tatsache verdeutlicht wohl am sprechendsten, welch schwere und umfangreiche Aufgabe die Neukonstruktion darstellt.

Die Innenstadt besteht im Grunde genommen aus drei Teilen: dem administrativen Zentrum zwischen Attila József utca und Szent István

körút mit den staatlichen

Verwaltungsinstitutionen, dem exklusiven Einkaufszentrum zwischen József Attila utca und Kossuth Lajos utca mit seinen Hotels, dem Korso und der Fußgängerzone — ein Viertel des in- und ausländischen Fremdenverkehrs — und dem dritten Zentrum südlich der Kossuth Lajos utca mit seinen Denkmälern, Hochschul- und kulturellen Einrichtungen, das sich über die Grenze des Stadtbezirks hinaus — infolge der einheitlichen Entwicklung des Donaufufers — bis zum Boráros tér erstreckt. Diese Einteilung muß auch hinsichtlich der Zukunft berücksichtigt werden.

Bis zur Petöfi-Brücke

Rund um die Váci utca entsteht das „Schmuckkästchen“ der Hauptstadt, ein elegantes Viertel mit Boutiquen, Caféterrassen, Blumenrabatten, bunten Laternen und prunkvollen Schaufenstern. Hier können die Passanten promenieren, sich entspannen und gemächlich durch die Passagen schlendern, die die Gassen miteinander verbinden, und das reiche Pester Warenangebot betrachten.

Auch das Regierungsviertel soll sinnvoll ausgebaut werden. Bei den Ministerien legt man große Parkplätze an, und auch die öffentlichen Einrichtungen sind dann per Metro, Autobus, Citybus oder Ukw-Taxi bequem zu erreichen.

Der dritte Bereich würde im Süden der Innenstadt sogar eine Weiterentwicklung ermöglichen. Auf lange Sicht hat man nämlich vor, das Pester Donauufer bis zur Petöfi-Brücke einer Umgestaltung zu unterziehen, wobei die südlich der Universität für Wirtschaftswissenschaften gelegenen Lagerhallen abgerissen werden, um dort einen Park anlegen zu können.

Inmitten des von Neubauvierteln umrahmten Budapester Zentrums soll der historische Stadtkern in alt-neuer Schönheit erstrahlen.

Kornélia Dolecskó